

Mit Schubert auf Trauerreise

Christina Kuenzle berät Manager – mit Schuberts «Winterreise»



Trostspender. Franz Schuberts Musik soll die verkrustete Seele öffnen.

VERENA NAEGELE

Hinter dem poetischen Titel «Vom Abendrot zum Morgenlicht» verbirgt sich eine psychoanalytische Betrachtung von Schuberts Winterreise durch Christina Kuenzle.

Sie ist klein, enthusiastisch, hat sich in der Managerwelt durchgesetzt und liebt klassische Musik: Christina Kuenzle, Betriebswirtschafterin und Veränderungspsychologin, die sich in ihrem Unternehmen «Choice» mit Verlust, Trauer und der Suche nach Wegen aus der Krise beschäftigt. Und sie hat dabei die Musik von Schuberts «Winterreise» für Coachings und Therapien entdeckt. Begeistert für diesen Liederzyklus wurde sie durch die Interpretation des Tenors Christoph Homberger und des Pianisten Christoph Keller. Die psychologisierenden Beurtei-

lungen Kuenzles zur «Winterreise» und die sie dazu inspirierende CD-Einspielung sind nun in einem Buch greifbar.

EINSICHTEN. Kommt jetzt nach dem Mozart-Effekt der Schubert-Effekt? «Nein, natürlich nicht», so Kuenzle im Gespräch, «ich hatte einfach das Gefühl, dass ich die Winterreise einmal auseinandernehmen und vertieft analysieren muss.» Heraus kristallisiert habe sich dabei, dass es «ein wunderbares Stück ist, um Rückschläge und Enttäuschungen zu verarbeiten».

Kuenzles Einsichten basieren auf Wilhelm Müllers Gedichten und erst nachrangig auf Schuberts Musik. So hat sie die vom streitbaren Musikerduo Homberger/Keller vorgenommene Umstellung der Liedfolge übernommen, die dem Gedichtzyklus folgt

und nicht dem von Schubert vorgeschriebenen Ablauf. Ein musikalisch nicht unproblematischer Eingriff, so musste etwa bei zwei Liedern transponiert werden, um die harmonische Abfolge nicht zu brechen.

EINWÄNDE. Für Kuenzle bietet Müllers «Winterreise» ein tiefgreifendes Trauermodell, das in zwei Stufen abläuft: Die ersten zwölf Lieder gelten der Verarbeitung von Schmerz und Trauer, die zweiten zwölf erzählen das Überwinden von Fremdsein und Einsamkeit. Im Buch wird jedem Lied eine längere psychologische Betrachtung gewidmet, indem die im Gedicht ausgedrückte Befindlichkeit analysiert wird. Da ist dann von Trotz die Rede, von wehmütiger Erinnerung oder ziellosem Umherirren. Die Autorin fordert von der Leser-

schaft viel Geduld, Ausharren, an der Trauer Dranbleiben. Zeitweise vergisst man ob all dieser Verarbeitungsschritte die Musik.

Darf man denn diesen Liederzyklus überhaupt derart zerpfücken und als Trauermodell analysieren? «Ich hatte zum Teil erbitterte Diskussionen darüber», so Kuenzle, «und natürlich ist es eine Deutung und nicht die einzige Wahrheit. Aber in der praktischen Arbeit stosse ich auf erstaunliche Resonanz.» Enthusiastisch erzählt sie von jener Klientin, die an ihrer Ehescheidung litt und die vom Buch sehr begeistert war, weil sie sich darin wiedergefunden habe. Oder von jenem Manager, der ihre Ausführungen in einer Nacht durchgelesen hat und sich in seinen Problemen bestätigt fand.

Erstaunlich ist, wie stark



Managerkreise von Kuenzles «Winterreise-Trauermodell» angesprochen sind. Die Autorin schreibt denn auch im Vorwort: «Gerade im berufsbezogenen Kontext kann ein gescheitertes, zentrales Projekt dem Initiator ähnlich tiefen, existenziellen Schmerz bereiten wie eine verlorene Liebe.» Und so spricht sie gezielt Füh-

rungskräfte an und lanciert ab Januar 2010 Workshops als «Reise in 6 Etappen» mit Schuberts Liederzyklus, den sie als kürzesten Weg aus der Krise bezeichnet.

ERNÜCHTERUNG. Seelenheilung für Manager im Schnellverfahren? Kuenzle verneint: «Gemeint ist damit nicht, dass

die Probleme im Nu gelöst werden, denn es braucht Zeit und Geduld, um sich auf Trauerarbeit einzulassen, um Schuberts melancholische Lieder zu hören.» Mit Musik die verkrustete Seele öffnen, das ist ein Ziel des Buches, das für die Autorin wie eine Landkarte funktioniert, das den Trauerprozess gezielt voranbringt und damit

verkürzt. Unter dem Leidensdruck der Gegenwart nehme die Bereitschaft zu, sich wieder mit Niederlagen und Trauer zu beschäftigen, und Schubert soll dabei helfen. Ob das gelingt, bleibt aber wohl eine individuelle Sache.

> **Christina Kuenzle:** «Vom Abendrot zum Morgenlicht», Verlag Elster, 2009, ca. Fr. 48.-.